

Merry Life Lehren Meister KPK

Samstag, 05. März 2022



(Diese Abschrift ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.)

Vortrag 55

Youtube:

<https://www.youtube.com/watch?v=AOrntZF8aBM&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAlqVV8-JaSS&index=14&t=32s>

Audio:

http://masters-call.net/pcast/en/media/2022-04-19_59_2022_03_05_vaisakh_merrylifeteachings-aditays.mp3

Simultanübersetzung:

https://www.youtube.com/watch?v=g3fa9GCuGpQ&list=PLCuZrXGIHEvv5WNYDq9Ww2JD_a0OdrH4Y&index=22

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die sich mit diesem Unterricht verbinden, der unter dem Thema "Fröhliches Leben" steht.

Ich wünsche euch allen, dass ihr euch mental in einen Zustand des Friedens begeben, der es euch ermöglicht, zum Frieden in eurer Umgebung beizutragen. Ich habe euch beim letzten Mal gesagt, dass der scheinbare Konflikt auf den lokalen Bereich beschränkt sein wird und sich dort abspielt, und dass er nicht zu einer globalen Störung tendiert, aber das menschliche Denken ist so veranlagt, dass es die Dinge in unangemessener Weise sehr stark aufbläht und zu Krieg auf der mentalen Ebene führt, der durch unsere eigene Bemühung aufgelöst werden sollte. Die Gedanken, die wir produzieren, sollen Gedanken des Friedens, der Harmonie, des Lichts und der Liebe sein, aber das menschliche Denken ist überwiegend negativ. So läßt es Angst, Zweifel, Misstrauen, Konflikte und Unheil ein. Bitte tut das nicht. Im Namen des Lichts machen wir das Gegenteil, und das sollte nicht geschehen. Die Dinge entwickeln sich so, dass die Menschheit zum ersten Mal zu zeigen versucht,

dass es kein Töten und keinen Krieg geben sollte. Die Dinge müssen eingedämmt, geheilt und neutralisiert werden.

Wir, die Gruppen auf der ganzen Welt, sollten wissen, dass wir in der Arche sind, die gerade in Zeiten aufgewühlter Gewässer segelt, genau wie in der Geschichte der Arche Noahs oder des Vaivasvata Manu, wo es den göttlichen Segler gibt, der die Arche durch die stürmischen Zeiten führt und uns an ein sicheres Ufer bringt. Es gibt den Matrosen, der das Segel setzt. Er setzt das Segel, setzt es neu, so dass bis zur Tagundnachtgleiche alles in eine Ordnung kommt. Das Merkmal dieses Jahres ist, wie wir erklärt haben, Plava, ein Boot, das in den Gewässern segelt, und dann in Richtung eines sichereren Landes segelt. Und der Name des nächsten Jahres ist Subhakrith, was soviel wie 'Jahr des guten Willens' bedeutet. Der gute Wille manifestiert sich nur durch gute Gedanken, und wir sollten die Krise überwinden, die wir aus unseren eigenen Begrenzungen heraus herbeirufen und die wir zu überwinden versuchen, da sich die besseren Absichten durchsetzen. Das Hinübersegeln ist möglich, wenn wir am guten Willen festhalten und die Linien oder Grenzen überschreiten, die wir uns mit unserem kleinen Denken selbst gesetzt haben. erinnert euch an diese Dimension des Rishi *Markandeya*, dessen symbolische Darstellung der *Heilige Markus* ist. Wir müssen die Grenzlinien, die wir gezogen haben, aufheben und uns mit gutem Willen, mit Hoffnung, mit Freude, mit Vertrauen in uns und auch mit Vertrauen in den Kapitän, der das Schiff neu ausrichtet, vorwärts bewegen.

Bis zur Tagundnachtgleiche sollte alles neu geregelt sein. Keiner möchte Krieg führen, keiner ist besonders glücklich darüber, Menschen zu erschießen. Das ist eine große Dimension und wäre ein Meilenstein für die Menschheit. Da die Menschheit so viele Jahrhunderte lang Kriege geführt hat, denkt sie jetzt, dass es nicht sinnvoll ist, Krieg zu führen, dass es keinen Sinn macht, einen Mitmenschen um der eigenen Konzepte, der eigenen Ideologien, des eigenen regionalen Denkens, der eigenen individuellen Wahrnehmungen willen zu töten. Die individuellen Sichtweisen, die Ansichten auf der Gruppenebene, auf der nationalen Ebene und auf der Ebene der Menschheitswoge müssen dem globalen Wohl, dem globalen Nutzen untergeordnet werden. Wir sind heute an diesem Punkt angekommen, obwohl ein altes Muster vorherrschend zu sein scheint, das sich aber zurückbildet. Das neue Muster ist dabei, die Oberhand zu gewinnen, und das wäre eine großartige Einweihung für die Menschheit in dieser Zeit des Übergangs, in der wir daran denken, alle von uns geschaffenen Begrenzungen zugunsten eines großen Ganzen, das auch eine riesige Sphäre ist, aufzulösen. Innerhalb dieser Sphäre haben wir eine Menge Angst erzeugt und so viele Konzepte auf so vielen Ebenen entwickelt.

Der Monat Fische, der von dem Aditya *Parjanya* regiert wird, kommt gelegen, wenn es darum geht, etwas aufzulösen, einzutauchen und uns alle auf einer Plattform, einem Globus, in einer Menschheit mit unterschiedlichen Sichtweisen zusammenzubringen. Es kann verschiedene Wahrnehmungen geben, aber letztlich sind wir alle Säulen des Bewusstseins, die aus dem einen Bewusstsein hervorgegangen sind. Die Einheit, von der wir sprechen, ist nur möglich, wenn wir alle Mauern von Konzepten abtragen, die wir für lokale, regionale, nationale Zwecke und vor dem Hintergrund einer Menschheitswoge aufgebaut haben. Denken wir also an eine Menschheit, eine Hierarchie, die zu einem Entwicklungsschritt geführt wird, den man Einweihung nennt. Wenn diese Menschheit die Gewohnheit des Krieges hinter sich lassen kann, ist das ein großer Schritt nach vorn, und das ist es, was in höheren Kreisen versucht wird. Es dringt auch in die Regierungskreise ein, und wir, die selbsternannten Friedensarbeiter, sollten nur an den Frieden und den Fortschritt denken und keine Zweifel oder Ängste über einen möglichen Krieg hegen, den es mal gegeben hat. Bei unserem letzten Treffen sagte ich, es sei ein Nasatya, es ist da, es ist nicht da. Heute ist es fast sichtbar. Wenn die Dinge nicht anders laufen, ist es ganz klar, dass er nicht da ist und verschwinden wird. Das ist eine Neuigkeit, die ihr mit all jenen teilen müsst, die heute nicht an diesem Programm teilnehmen. Es liegt in unserer Verantwortung, dafür zu sorgen, dass wir vorankommen.

Das Schöne ist, dass Jupiter und Neptun, die beide in den Fischen erhöht sind, gerade in den Fischen stehen. Zusammen mit der Sonne sorgt Jupiter in den Fischen für ein besseres Verstehen, Neptun sprengt alle Begrenzungen, und dank des Prinzips von Markandeya gehen wir mit der Tagundnachtgleiche freudig ins neue Jahr, sodass wir die selbst auferlegten Begrenzungen

überwinden. Der Mensch wird durch sein eigenes, selbst geschaffenes Verständnis behindert. Er ist außerdem durch wertlose Traditionen, eine untaugliche Kultur und wertlose soziale Werte gebunden. Wenn wir uns weiterbewegen, sind bestimmte Werte weiterhin hilfreich, andere sind eher hinderlich. Wenn wir durch den Wassermann gehen, lassen wir die Vergangenheit hinter uns, die uns bindet, so dass wir in der Gegenwart sein und in die Zukunft gehen können. Das ist die Arbeit des Wassermanns. Und die Arbeit der Fische besteht darin, eine glückliche Synthese herbeizuführen, die auf verschiedenen Ebenen durch verschiedene Muster im Universum dargestellt wird.

Auf der universellen Ebene wird diese Synthese in den Schriften als 'Weltmutter' bezeichnet und Narayani genannt. Wenn man Narayani sagt, vermittelt das die Vorstellung, dass sie weiblich ist, also sagt man auch Narayana. Die vier Elemente kommen in einem Sonnenzeichen zur Synthese, das als ein Wasser-Zeichen angesehen wird. Das Wasser ist nicht von dieser Erde, sondern es ist von "Para" oder von jenseits, wo die Materie, das Wasser und das Feuer eine Synthese in einer Energie bilden, die 'Ens Premium' oder 'Mulaprakriti' oder 'Wurzelmaterie' genannt wird. Und das ist es, was wir 'den reinen Zustand des Bewusstseins' nennen, der aus der unbekannten Substanz hervorgeht.

Der Herr mit den vier Buchstaben, den man im Tempel von Ibez kennt und dessen Name im Westen verloren gegangen ist, ist also nur die Synthese der vier Elemente, die uns die Erfahrung der wahren und reinen Natur vermittelt, die wohlwollend und vollkommen umfassend ist und uns die Erfahrung der Glückseligkeit schenkt. Die Natur in ihrem höheren Zustand ist Glückseligkeit, in den niederen Zuständen ist sie starr und scheint unangenehm zu sein. Deshalb gibt es im vedischen Konzept Kali, die auf *Shiva* tanzt. Wir haben noch ein anderes Konzept der Mutter, nämlich das von *Yasoda*, die ihr Kind *Krishna* in ihrem Arm hält, ein Konzept, das ihr als *Maria* und *Christus* habt.

Dann gibt es eine Dimension, in der das Männliche und das Weibliche gleich sind - halb Nari, halb Nara; halb männlich, halb weiblich, der ideale Gott jeder Theologie. Das ist ein reiner Zustand des Yoga. Alles kulminiert in einem Ganzen, das als Poornam, als Vollendung, abgerundet wird, und diese Vollendung ist sowohl Vollmond als auch Neumond. Es ist Poornam und auch Soonyam, aber in beiden Zuständen wechseln sich Erfahrung und ein Zustand scheinbarer Nicht-Erfahrung in der Schöpfung ab.

Die wichtigste Dimension der Fische, die wir "Sein oder Nichtsein" nennen, ist ein Zustand, in dem wir die Existenz spüren und in dem wir für eine Weile in der Reinen Existenz absorbiert werden und dann die eigene Existenz nicht mehr wahrnehmen. Es ist ein Zustand der zeitweiligen Nicht-Existenz und es ist ein Zustand der scheinbaren Existenz für eine Weile, und das ist das Spiel, das in der Schöpfung auf der höchsten Ebene geschieht. Manchmal verschmelzen die beiden zu einem, manchmal tauchen sie als zwei in einem Rhythmus auf, den man den 'Tanz der Schöpfung' nennt. Deshalb wurde in den Ritualen im Monat Fische viel getanzt, *Radha* und *Krishna* tanzten, *Shiva* und *Shakti* tanzten, wo es einen Zustand von Sein und Nichtsein gibt. Der Zustand von 'ist' und 'ist nicht' beginnt bereits im Wassermann und findet seinen Höhepunkt in den Fischen, um im Widder wieder neu zu beginnen. Deshalb sind die Fische, wie ich letztes Mal sagte, nicht nur ein Höhepunkt, sondern sie haben auch das Potenzial für einen Anfang. Man kann also nicht sagen, dass die Fische das letzte Sonnenzeichen ist. Es scheint so, aber es trägt in seinem Inneren bereits den Samen für den neuen Zyklus, der kommen wird. Es gibt eine Kontinuität, die in jeder Kulmination erfahren werden soll. Das ist die Arbeit eines Yogis und eines Yoga-Schülers. So etwas wie einen Anfang oder ein Ende gibt es nicht. Anfang und Ende sind in eurem Verständnis vorhanden, aber nicht in der Schöpfung. Deshalb lächeln die Seher, wenn wir von einem Anfang und einem Ende sprechen. So etwas wie Anfang und Ende gibt es nicht. Die Schriften sprechen davon, dass Reihen von Schöpfungen geschehen. Wie ihr alle aus den Schriften von *Madam Blavatsky* wisst, geschehen Serien von Globen, die man 'Globenkette' nennt. Bevor sich ein Globus zurückzieht, bildet sich ein anderer Globus. Während der unsichtbar wird, wird der unsichtbare zu einem sichtbaren, so wie unser früherer Erdglobus, der jetzt unser Mond ist. Wenn er sich zurückzieht, wird er als Satellit genutzt, und wir haben den gegenwärtigen Globus, und noch bevor dieser Globus seine Lebensdauer beendet hat, entsteht ein weiterer Globus.

Im Universum gibt es das 'Gesetz des Ersetzens' - ein Vater wird durch einen Sohn ersetzt, ein Lehrer wird durch einen Schüler ersetzt, der dazu neigt, Lehrer zu werden, ein Geschäftsmann findet einen Nachfolger, bevor er sich aus dem Geschäft zurückzieht. In jedem Bereich gibt es die Nachfolge. Die neue Generation bereitet sich darauf vor, den Platz der derzeitigen Generation zu übernehmen, wenn sich diese zurückzieht. Bevor ein Baum abstirbt, bringt er noch besonders viele Samen hervor. So setzen sich die Arten fort. Das gilt auch im Tierreich, denn jede Spezies gebiert ihren Ersatz, bevor sie sich zurückzieht. Und wohin verschwindet sie? In das Subtile und dann in das noch Subtilere, das wir das 'Kausale' nennen. In drei Stufen kommen wir herab, um in der vierten zu sein, und in drei Stufen kehren wir wieder zum Ursprung zurück, von dem wir gekommen sind. **All dies können wir aus dem Tierkreis ableiten und durch die Praxis des Yoga erfahren.**

Wir steigen hinab zum grobstofflichen Körper und durch bestimmte rhythmische Praktiken und systematisches Arbeiten gewinnen wir immer mehr Verständnis, wir eliminieren bestimmte Dinge, benutzen zur weiteren Entwicklung bestimmte neue Werkzeuge und bilden in uns eine Blumengirlande aus verschiedenen Farben in den verschiedenen Zentren vom Sahasrara bis zum Muladhara. Wir sind ein siebenfältiges Wesen und auch die Schöpfung ist siebenfältig, und in den verschiedenen Zuständen hat sie verschiedene Farben, verschiedene Klänge, verschiedene musikalische Noten, verschiedene Zahlenpotenzen, aber alle sind aus dem Einen hervorgegangen. Alle sind aus dem Einen hervorgekommen, und wenn wir absteigen, werden sie zu sieben und wenn wir aufsteigen, verschmelzen sie zu einem Muster. Nur das Eine bleibt bestehen, und das ist das, was wir hier auf der Erde vollenden sollen. Das ist das, was von den vedischen Sehern als das vereinfachte Gayatri-Mantra bezeichnet wird, das - ich habe es euch bereits erklärt - "Parorajasi Sāvadam", "Om Parorajasi Sāvadam" lautet. Es ist ein acht-silbiges Mantra und lautet auch "Om Sathyam Param Dimahi". Von Buddha wird es als ein großes Juwel im 1000blättrigen Lotus gesehen. Er nannte es "Om Mani Padme Hum".

In Tibet findet man diese Buchstaben überall geschrieben. Und das Höchste ist OM, das in dem unaussprechlichen Zustand des Seins gipfelt. Bis zu diesem Punkt hilft uns die Energie der Fische weiterzugehen. Die Analyse von all diesen Prozessen und das Verständnis der Muster, in denen sie ablaufen, bezeichnen wir als Wissen, jnana. Es gibt Muster in Bezug auf die Schöpfung, die es ermöglichen, die gesamte Schöpfung nach einer alten und vorgegebenen Ordnung wieder aufzubauen. Wenn man eine Struktur aufbaut, sind bestimmte grundlegende Dinge gleich, die man nicht ignorieren kann. Das betrifft die Intelligenzen, die die Schöpfung aufbauen, die wir im Rahmen der Kosmogonie kennenlernen. Und solche Muster finden wir auch im Aufbau von Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien. Das ist naturwissenschaftliche Erkenntnis und war auch das Thema der Geisteswissenschaftler.

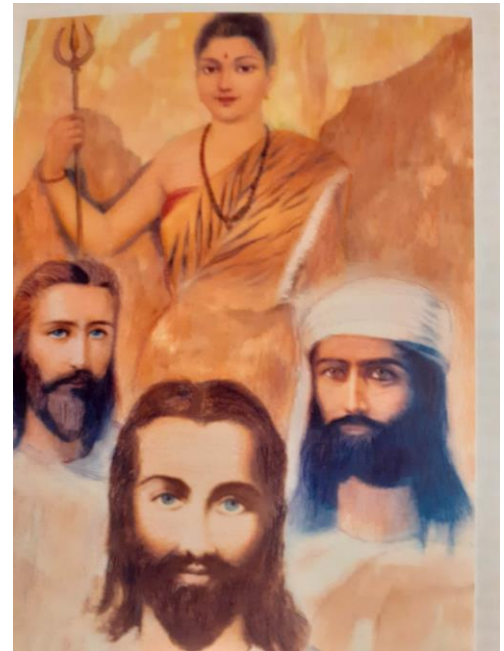
Je mehr wir das sehen, umso eher erkennen wir ewige universelle Muster, nach denen sich die Dinge schrittweise - in vier, in sechs oder in 12 Schritten - manifestieren. Das habe ich euch erklärt, als ich zu euch über *Narayana*, *Vishnu* und *Vasudeva* gesprochen habe. Und bei den Adityas, die wir schon besprochen haben, habe ich euch viele Einzelheiten gegeben und von dem Aditya *Tvashta* erzählt und erklärt, dass er der mit dem Knowhow ist, mit dem Sadhyas und Siddhas arbeiten, die die Architekten und Ingenieure sind. Es gibt die Arbeit des Bauens und es gibt die Analyse des einen, das zu vielem wird, und all das hat mit der Fähigkeit der Jungfrau zu tun. Die Jungfrau ist voller Analyse mit Merkur als Herrscher. Die Fische sind voller Synthese mit Jupiter als Herrscher - neben Venus und Neptun. Venus schenkt uns das Erfahren, Jupiter das Verstehen und Neptun lässt uns die Romantik der Schöpfung genießen, d. h. er schenkt uns den glückseligen Zustand. Die Achse Jungfrau-Fische heißt, dass Merkur und Jupiter gut aufeinander ausgerichtet sind.

Bei früheren Vorträgen habe ich euch auch darüber informiert, dass es in den Puranen das Symbol des elefantenköpfigen Gottes gibt, der auf einer Ratte reitet. Die Ratte steht für Merkur; eine Ratte ist sehr geschickt, schnell, sie kann aus vielen Situationen entkommen, es ist nicht einfach, sie zu kontrollieren. Sie ist so schnell und macht ganz exakte Bewegungen, dass es selbst für eine Katze eine Herausforderung darstellt, eine Ratte zu fangen. Und diese Ratte ist nichts anderes als das

Wissen, das wir auf unserer buddhischen Ebene haben und das uns in große Schwierigkeiten bringt, wenn es nicht von Jupiter geleitet wird. Ganesha, der elefantenköpfige Herr, reitet also auf dieser Ratte, die durch Merkur repräsentiert wird. Wann immer es also ein Trigon oder Sextil zwischen Merkur und Jupiter gibt, ist die Zeit günstig, Brücken zu bauen zwischen dem Wissen, das wir haben, und den Handlungen, die wir durch Buddhi ausführen. Wenn Jupiter und Merkur gut aufeinander abgestimmt sind, wird unser Handeln in der Regel fruchtbar sein. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist es eine sehr schwierige Situation.

In den Fischen sollte die Analyse der Jungfrau ihren Höhepunkt erreicht haben. Auf allen Ebenen der Existenz, sei es die planetarische, die solare oder die kosmische Ebene, versammeln sich alle Lehrer um die Weltmutter, so heißt es. Die Weltmutter wird Guru Mandala Rupini genannt, das bedeutet: "Alle Lehrer bilden einen Kreis um die Weltmutter". Sie ist diejenige, die sie leitet und die ihnen den Plan gibt, und sie führen ihn aus. Diese wunderschöne Dimension gibt es auch auf dem Planeten. Hier wird die Weltmutter *Sailaputri* genannt.¹

Um sie herum versammeln sich alle, um den Plan in den Fischen zu empfangen, der nicht in den Büchern zu finden ist. Und warum? Weil die Manifestation nach der Tagundnachtgleiche, wenn der Widder beginnt, besser verstanden wird. Aber der Plan ist bereits da. Wir können das Kind sehen, wenn es geboren wird, aber schon bevor es auf



Sailaputri,
Bild von Ludger Philips

die Welt kommt, ist es im Mutterleib da. Noch bevor es in den Mutterleib eingetreten ist, war es da. Es kam aus einer anderen Form heraus, ging in eine Übergangsbehausung und fand wieder einen Weg, sich zu manifestieren. Deshalb ist der Tod nicht das Ende und die Geburt nicht der Anfang. Nur für unser Verständnis teilen wir ein in: Geburt, Kindheit, Erwachsensein, mittleres Alter, hohes Alter. All dies sind Markierungen. Das ist die spirituelle Dimension von *Markandeya*. Wir machen diese Markierungen, aber nur, damit wir besser verstehen können, nicht um sie zu fixieren. Zum besseren Verständnis sagen wir z. B., dass es auf der Erde einen Äquator gibt. Aber wo ist der Äquator? Es gibt keinen Äquator. Für unser Verständnis ist er aber da. Niemand hat eine Linie um den Äquator gezogen wie wir sie auf einem zu Hause aufgestellten Globus sehen. All diese Längen- und Breitengrade werden für unser Verständnis von uns festgelegt - um die Jahreszeiten, die Regionen, die Funktionsweise der Sonnenstrahlen in verschiedenen Teilen der Erde zu verstehen oder um zu verstehen, welche Art von Bäumen, Blumen, Früchten oder Getreide jeweils wachsen. Diese Unterteilung ist im Leben erforderlich, aber alles gehört zusammen. Eines ist alles, alles in einem. Das habe ich beim letzten Unterricht erklärt.

Löscht in eurem Gehirn verfestigte Konzepte. An diesen ganzen Beschränkungen leiden wir nur. Um zu verstehen, bilden wir Konzepte, und dann halten wir daran fest, statt uns in den Zustand des Empfangens und Wahrnehmens zu erheben und selbst darüber hinaus zu gehen. Von dort nehmen wir Ideen wahr und bilden Konzepte. Wo ist also die Geburt, wo ist der Tod? Wenn wir alles unter dem Blickwinkel der Synthese betrachten, ist es eine einzige Reise der Seele durch die Zyklen. So etwas wie einen Geburtstag und Todestag, den wir sehr emotional feiern bzw. begehen, gibt es also nicht. Wir haben viele Male Formen angenommen, haben uns auch viele Male von unserem Körper zurückgezogen, aber wir haben das Konzept des Todes in unserem Bewusstsein verfestigt, wir haben es gänzlich eingemeißelt, so dass wir nicht in der Lage sind, es loszulassen.

¹ Ihr seht sie auf der rechten Seite des Altars (von euch aus auf der linken Seite).

Die Seher sagen uns von Zeit zu Zeit, dass es keinen Tod gibt. Dazu habe ich schon vieles in Telugu und auch in Englisch gesagt. Die gesamte Literatur über den Tod dient nur dazu, das eingeprägte Konzept des Todes zu löschen. Es muss aus unserem Bewusstsein entfernt werden, sonst sterben wir an unserem eigenen, selbst auferlegten und tief in unserem Bewusstsein eingegrabenen Leiden. Deshalb sprechen viele Menschen von den Fischen als einem Abschluss, aber es ist auch ein Anfang, denn es gibt keinen Tod als solchen. Wenn ihr das vorschlagt, ja, dann sterbt ihr.

Sanat Kumara teilte dem Blinden König in einer Schrift namens *Sanat Sujatiya* mit: "Es gibt keinen Tod, er wird nur von dir gemacht". Und in jüngerer Zeit sagte er in den Büchern von *Meister Djwhal Khul*: "Du musst dreimal sterben; du musst dreimal sterben, um unsterblich zu sein". Also Leute, ist es der erste Tod oder der zweite Tod oder der dritte Tod? Der Tod ist der Tod des physischen Körpers, von dem wir uns verabschieden müssen. Und dann müssen wir unsere Emotionen und mentalen Konzepte sterben lassen. Es ist besser, zuerst die mentalen Konzepte sterben zu lassen, anschließend die Emotionen und dann versteht man, dass der Tod ein Aufbruch in ein größeres Licht ist. Keine noch so große Anzahl von Lehren über den Tod kann die Menschheit aus dem Tod herausbringen, weil sie so tief von falschen Lehren und den erschreckenden Vorstellungen von Himmel und Hölle geprägt ist. Aber in Wahrheit ist alles Licht und Ausstrahlungen des Lichts, und wir sind alle Wesen aus Licht. Dieses Licht hat seine absteigende Ordnung. Wir nennen es Licht oder Bewusstsein, es ist ein Produkt von Geist und Wurzelmaterie. Es steigt in sieben Stufen, in sieben Farben und in sieben Klängen herab. Der Einfachheit halber sprechen wir von sieben, wir können es auch in 7x7 Stufen sehen.

In 7x7 Stufen geschieht dies und so wie es sich manifestiert, zieht es sich auch zurück. Es ist wie ein Theaterstück, das in der gleichen Weise beginnt, in der es endet. Der Tag beginnt und endet in einer bestimmten Abfolge, die Woche beginnt und endet in einer bestimmten Reihenfolge. So ist es auch mit den vierzehn Tagen, die den Neumond und den Vollmond bringen und mit dem Jahreszyklus. Er beginnt und entwickelt sich in zwölf Monaten schrittweise zu sechs Jahreszeiten. Das alles könnt ihr beobachten und wahrnehmen. Und dann begreift ihr, und ihr erfreut euch daran. Wenn ihr es erfahrt, bringt es euch noch mehr Freude. So sollte all die Analyse, die wir um des Wissens willen vornehmen, in einer Synthese kulminieren. Es ist alles Eins, es existiert in allem und alles existiert in ihm. Diese Einheit - das Eine in allem und alles in Einem - muss gesehen werden, denn ohne sie ist alles Wissen unvollständig.

In der Jungfrau ist also der höchste Punkt und in den Zwillingen wird eine Linie gezogen, denn die Zwillinge offenbaren hervorragende mathematische Gleichungen des Universums. Der Herr der Zwillinge ist auch Merkur. Alle veränderlichen Zeichen, ob Zwillinge oder Jungfrau, finden ihren Segen im Schützen, der von Jupiter regiert wird. Und dieser Segen führt über die vertikale Säule vom Schützen zu den Fischen, wo die Dinge zusammenfließen.

Jedes Stadium des Bewusstseins ist in eine Ordnung eingebettet. Wir haben auch von der Kulmination der Sonnenzeichen gesprochen, die zu einem Licht im Kopf führt. Dies ist das Ziel der Menschheit auf diesem Planeten. *Lord Maitreya* ist der erste, der dieses Ziel in dieser Menschheitswelle erreicht hat und *Lord Buddha* ist der zweite. Sie haben sich entschieden, zurückzubleiben und uns das entsprechende Wissen und die Praktiken zu geben, damit wir weiterkommen können. Obwohl wir uns also um Wissen und Analyse bemühen, sollten wir bei jedem Schritt an die Synthese denken. Synthese ist ein Mittel, um zur Quelle oder zum Ursprung von allem zu gelangen. Der Ursprung unseres Wesens ist ICH BIN, aber dieses ICH BIN ist ein Ausdruck von DAS. DAS ist das Original und ICH BIN ist sein Ausdruck. DAS BIN ICH ist also die vollständige Wahrheit, ICH BIN allein ist nicht die vollständige Wahrheit. ICH BIN bringt das Ego, das Ego bringt Unwissenheit. Unwissenheit bringt das Verlangen und das Verlangen bringt sein Gegenteil mit sich, nämlich Abneigung. Wir fangen an, bestimmte Dinge zu mögen und bestimmte andere Dinge nicht zu mögen. Warum sollte das so sein? Wenn man etwas mag, warum sollte man dann das andere nicht mögen? Das ist die Qualität des Verlangens. *Krishna* sagt: "Wenn du ein Verlangen hast, spürst du auch Abneigung, das negative Verlangen". Wir haben genauso

viele negative wie positive Wünsche, und das ist eine Dualität, die aus der Unwissenheit entsteht, die wiederum vom Ego kommt.

Seht, wie systematisch das Ego diese ganzen Degenerationen eures Bewusstseins hervorbringt. Es ist die Dunkelheit, und deshalb landet man letztendlich in einer Dunkelheit, in der wir leben wollen. Wir wollen leben, aber die Wahrheit ist, dass wir gar nicht sterben. Dass wir nicht sterben, ist die ewige Wahrheit, aber wir planen immer etwas, nicht wahr? Je länger wir in diesem Körper leben, desto mehr beschäftigen wir uns ab einem bestimmten Punkt mit unserem Tod. Wir versuchen, unseren Besitz zu regeln und uns irgendwo einzurichten, weil wir uns letztlich auf den Tod vorbereiten. Der Yoga sagt uns: "Bereitet euch darauf vor, den Tod zu überwinden", und wir bereiten uns darauf vor zu sterben. Ist das nicht der Trick dabei? Wir werden von unserem eigenen Denken ausgetrickst. Wenn wir von einem Konzept gebunden sind, dann werden wir ausgetrickst. Wir sind reines Bewusstsein, das aus dem universellen Bewusstsein hervorgeht und in dieser Form wohnt. Wir durchdringen die ganze Form, und selbst wenn uns eine Mücke in den Fuß sticht, merken wir das, weil wir uns unserer Form bewusst sind. Wir durchdringen unsere Form in allen Teilen, aber woher kommt dieses Gewahrsein?

Der Gynäkologe weiß genau, wie wir geformt werden. Von einer Blase ausgehend entwickelt sich langsam unsere Form. Kapila spricht sehr ausführlich davon. Zuerst sind wir nur ein feuriges Spermium. Mit dem Eintritt in den Körper sind wir der Innewohnende, der aus einer Quelle kommt. Wir bleiben mit DAS verbunden und wir existieren als individualisiertes Bewusstsein, lokalisiertes Bewusstsein, getrenntes Bewusstsein. Aber in Wahrheit ist es ein Bewusstsein in uns allen. Es ist, als wären wir verschiedene Flaschen Wasser. Das Wasser der Quelle hat alle Flaschen gefüllt und jede Flasche scheint anders zu sein, aber es ist das selbe Wasser. Wir können das noch besser mit der Luft erklären, die alle Formen füllt. Darüber hinaus ist es mit dem Himmel, dem fünften Äther zu erklären, der uns füllt. Wenn wir aufsteigen, ist alles eine Einheit, wenn wir uns nach unten in Richtung der grobstofflichen Materie bewegen, scheint alles getrennt, differenziert, unterschiedlich und voneinander entfernt zu sein. Wir können nicht einmal den Nachbarn akzeptieren, weil wir ihn als von uns verschieden wahrnehmen. Wir sehen nicht, dass es dasselbe Bewusstsein ist und dass der Nachbar auch eine ähnliche Form hat. Auch er hat zwei Augen, alle Gestalten sind gleich. Wenn er lächelt, sehen wir die Zähne oder die Zähne, die verloren gegangen sind. Wie wir, hat auch er zwei Ohren, zwei Nasenlöcher, eine Nase, zwei Hände mit je fünf Fingern usw. Es sind verschiedene Formen, aber nach demselben Muster. Wir sollten also durch Verstehen von der Vielfalt zur Einheit übergehen. Und durch die richtige Beziehung erfahren wir die Einheit. Durch eine falsche Beziehung bleibt sie nur ein mentales Konzept, aber wir erfahren sie nicht.

Um auf das Thema zurückzukommen: Der Tag geht in die Nacht über, die Nacht geht in den Tag über. Es ist alles ein Tag mit seiner Nacht und seinem Tag. Beim Menschen ist es genauso, er kommt an, er wächst, durchläuft Veränderungen und geht wieder. Immer wieder ist es derselbe Rhythmus, in dem wir uns wie ein Hamster im Rad drehen, indem wir immer wieder kommen, immer wieder die gleichen Dinge tun und immer wieder den Tod erleben. Eine solche kreisförmige Bewegung bezeichnet *Meister Djwhal Khul* als "das Gesetz der Ökonomie", das bedeutet, dass wir uns selbst Grenzen setzen, uns darin bewegen und uns ständig im Kreis drehen, wir kommen, werden geboren, tun die gleichen Dinge und erleben wieder den Tod. Die Seher sagten immer: "Wie oft machst du das?" Es gibt so viele verschiedene Dinge. Man kann sich kreisförmig bewegen, aber jedes Mal auf einem höheren Kreis.

Dann wird es zum Gesetz der Anziehung und Abstoßung. Wir fühlen uns zu höheren Dingen hingezogen, deshalb besuchen wir auch den Weisheitsunterricht. Wir möchten vorankommen, aber unsere alten Gewohnheiten ziehen uns zurück. Dann versuchen wir es erneut, und wieder holen uns alte Gewohnheiten ein und wieder fallen wir zurück. An dieser Stelle müssen wir einige Gewohnheiten aufgeben und bestimmte neue Gewohnheiten annehmen, die uns nach oben führen. Das nennt man das "Gesetz der Anziehung zu Höherem", und wenn diese Anziehung nicht maßvoll gehandhabt wird, führt sie zu Abstoßung. Nach rigorosen Praktiken wenden sich die Menschen wieder davon ab, weil sie erschöpft sind. Das ist die so genannte Müdigkeit. Und warum? Weil sie sich auf eine Geschwindigkeit eingelassen haben, die für ihr System nicht akzeptabel ist. Man sollte

sich auf eine Geschwindigkeit einstellen, die für das eigene System akzeptabel ist. Man kann keine pauschalen Vorgaben machen, dass man beispielsweise 6 Kilometer laufen sollte, wenn man Diabetiker ist, das wäre töricht. Das wäre eine allgemeine Aussage, die wir daran anpassen müssen, was unser Körper verträgt und inwieweit sie unserer Zielsetzung gerecht wird. "Du sollst dies essen, du sollst jenes essen" ist heute in Bezug auf das Essen weltweit schon zu einer Manie geworden, aber die Schriften sagen sehr klar: "Iss das, was deinem Geschmack, deiner Zunge schmeichelt". Was der Zunge nicht schmeckt und später dem Magen nicht bekommt, das sollte man nicht essen. Die nächste Frage ist, wie viel sollte man essen? Wenn man beim Essen still ist, wird unser Inneres irgendwann rufen: "Es ist genug". Man nennt es 'das Zentrum von Bhukti', auf das wir aber nicht hören. Schon bei jeder einfachen Handlung müssen wir unsere eigenen Modalitäten finden. Es gibt ganz allgemeine Vorgaben, aber fixiert euch nicht darauf. Diese Fixierung ist gefährlich, weil sich das Denken daran festhält, und das Denken ist der Zerstörer der Wahrheit und führt euch zu Mythen. Er gibt euch einen Aspekt vor, den ihr ausarbeiten und weiterentwickeln könnt, in dem ihr aber nicht stecken bleiben solltet.

Wenn man mit dem Fahrrad zum Bahnhof fährt, was die meisten Menschen in Europa mangels freier Straßen tun, lässt man das Fahrrad am Bahnhof stehen, nimmt den entsprechenden Zug und fährt dann weiter zu einem anderen Ort. Auf dem weiteren Weg geht man nach anderen Methoden vor. Man kann sein Fahrrad nicht in den Zug und den Zug nicht in das Flugzeug mitnehmen, das geht nicht. Ein Mann, der mit dem Boot übersetzt, kann das Boot am anderen Ufer zurücklassen, anstatt es auf dem Kopf zu tragen und zu denken, dass es nützlich sein könnte. Es ist mühselig, ein Boot zu tragen, das man nicht mehr braucht. Vielleicht gibt es ein Fahrrad, mit dem man weiterradeln kann. Später findet man vielleicht ein Pferd, und wenn man ein guter Reiter ist, kann man sich vom Pferd weitertragen lassen. Statt all das Gepäck der Vergangenheit mit sich herumzuschleppen, sollten wir uns vorwärtsbewegen, und dann können wir aufsteigen.

Deshalb empfiehlt der Yoga die Yamas, die Niyamas, die Asanas und das Pranayama. Dann gibt es die innere Bewegung, die ihr alle kennt: Prathyahara, Dharana, Dhyana, Samadhi. Damit steigt euer Bewusstsein nach oben und das wird das 'zweite Gesetz' genannt. Das zweite Gesetz ist die Anziehung, und durch eure alten Gewohnheiten und die Traditionen, mit denen ihr umgeben seid, und das alte Karma ziehen euch von Zeit zu Zeit nach unten, aber ihr zieht euch selbst wieder hoch. Das ist eine Aufwärts- und Abwärtsbewegung eures Bewusstseins, die als Zustand der Jüngerschaft beschrieben wird. Dieser Zustand der Jüngerschaft befähigt euch, voranzukommen und euch vertikal zu bewegen. Dann könnt ihr euch auch mit Leichtigkeit auf und ab bewegen. Je nach Arbeit bewegt ihr euch nach oben oder nach unten. Wenn es körperliche Arbeit zu tun gibt, ja, dann bewegt man sich nach unten. Wenn es um den Umgang mit Pflanzen, Blumen, Gärten und Kindern geht, um die man sich emotional kümmern muss, dann bewegt man sich auf der emotionalen Ebene. Und wenn es ganz allgemein darum geht, mit den Menschen in Beziehung zu treten, geht man auf die mentale Ebene. Bleibt im Allgemeinen auf der buddhistischen Ebene, damit es für euch einfach ist auf- oder abzusteigen.

Das ist der Ausgangspunkt, den *Sri Aurobindo* im Hinblick auf den supra-mental Zustand empfohlen hat. Von dieser mittleren Ebene aus kann man drei Stufen absteigen und auch versuchen, drei Stufen aufzusteigen. Man hält sich in der Mitte auf. Darüber hat er viel gesprochen, und es gibt Menschen, die sich das zu eigen gemacht haben. Wenn ihr euch einmal auf die buddhistische Ebene begeben habt, wisst ihr selbst, dass es viele weitere Stadien des Bewusstseins gibt, in denen ihr euch weiterbewegen könntet, bis hin zu Samadhi. Daher ist dieses Aufwärts- und Abwärtsgehen ein sehr häufiges Phänomen für einen Jünger. Weil er in der Welt arbeitet, muss er sich nach unten bewegen, um dort seine Arbeit zu tun. Verbindet euch mit diesen drei Ebenen, aber fokussiert euch immer wieder auf der buddhistischen Ebene, und bewegt euch dann in euren Meditationspraktiken nach oben zur Kehle, zum Ajna und dann zum Sahasrara. Das ist die Praxis.

All dies ist Analyse, um es zu verstehen, damit ihr praktizieren und realisieren könnt, was ich gesagt habe.

In den Fischen kulminiert alles. Deshalb wird im *Sri Sukta* des Veda die Idee vermittelt, dass wir jederzeit eine Verbindung zur Synthese aufrechterhalten sollten, während wir immer wieder

analysieren, unterscheiden und bestrebt sind, die Synthese zu finden.² Wenn es in unseren Chakren mit ihrer kreisförmigen Bewegung eine Aufwärtsbewegung gibt, werden sie zu Lotussen. Dann kommen wir aus der kreisförmigen Bewegung, wo wir uns im Kreis drehen und somit fixiert sind, heraus, hin zu einer sich entfaltenden, spiralförmigen Bewegung.

Das ist der Punkt, an dem wir uns in höhere Zentren begeben und Brücken bauen. Es ist wichtig, diese Brücken im Inneren zu bauen, und es ist auch wichtig, Brücken zur Umgebung zu bauen. Gute Beziehungen zur Welt um uns herum und gute Beziehungen zu den verschiedenen Zuständen des Gewahrseins, darum geht es im Yoga. Das eine geht in das andere über, das Niedere geht in dem Höheren auf. Letztendlich verschmelzen alle in eins. Die sechs Lotusse gehen in dem siebten auf. Das ist der Höhepunkt der Evolution des Menschen auf der Erde. Dann wird uns erlaubt, in ein höheres System aufzusteigen. Wir sind jetzt im planetarischen System, werden dann in das solare System geführt und danach in das kosmische System. Das ist eine große Reise, und je weiter wir voranschreiten, desto größer wird unser Verständnis und unsere Erfahrung, und voller Glückseligkeit gehen wir weiter, und die Tür zu all dem finden wir in den Fischen.

Betrachtet die Fische nicht als das Ende von irgendetwas, sondern als den Anfang zu höheren Dingen. Sie schenken auch den Beginn für das neue Jahr. Deshalb sagen uns die Astrologen, dass die Fische oben auf dem Kopf und auch an den Füßen sind, d. h., dass von den Füßen bis zum Kopf, vom Atom bis zum Absoluten, alles von diesem Bewusstsein oder der MUTTER erfüllt ist. Deshalb wird in den Fischen die MUTTER verehrt.

Auf der planetarischen Ebene haben wir die MUTTER, die von der Hierarchie verehrt wird. Auf jeder Ebene gibt es die Dimension der MUTTER, denn letztlich ist es die Schöpfung, die durch das Bewusstsein entsteht, das aus dem Absoluten hervorgegangen ist. Dieses Verständnis müssen wir also erlangen. Und das höchste Verständnis lautet: "Zu viel Verständnis führt zu Missverständnissen". Solange ihr nicht erfahren habt, was ihr versteht, solltet ihr nicht versuchen, eine weitere Stufe des Verstehens zu erreichen. Deshalb sagt man in fortgeschrittenen Stadien: "Du hast zu viel gelesen", du hast nicht genug geübt, du hast dich getäuscht. Vom Verstehen bist du ins Missverstehen geraten. Deshalb heißt es in den hohen Stufen der Freimaurerei: "Verstehen führt zum Missverstehen", was auch in unserem weltlichen Handeln sehr wahr ist.

Wenn sich zwei Personen häufig treffen, entwickeln sie eine Freundschaft und Freunde können zu Feinden werden. Wie kann man zum Feind werden, ohne vorher Freund gewesen zu sein? Ein Fremder ist weder ein Feind noch ein Freund. Ist es nicht so? Nur der Freund wird zum Feind, wenn er nicht in der Mitte stehen geblieben, sondern über diesen Punkt hinausgegangen ist. Von diesem Punkt an wird er zum Feind. Wer aber dein Feind ist, ist nur deine Vorstellung und wer dein Freund ist, gehört auch zu deinem Konzept. Die Synthese besteht darin, dass er genauso ICH BIN ist, wie ich ICH BIN bin. Die Beziehung zwischen zwei Personen geschieht auch auf der ICH BIN-Ebene.

Wir sprechen von der 'Bruderschaft', nicht nur von der Bruderschaft der Menschen, sondern es ist die Bruderschaft auf der Seelenebene. Aber heute sind wir an dem Punkt angekommen, dass ein Bruder nicht mit seinem Bruder übereinstimmt. Irgendwie ist Einigkeit nicht unsere Stärke, die Uneinigkeit ist stärker.

Daher müssen wir den Mittelpunkt finden, um von der Meinungsverschiedenheit zur Übereinstimmung und von der Freundlichkeit zur Brüderlichkeit zu gelangen. Wir sind weder das eine noch das andere. Man definiert nicht, man lebt. Zu leben, ohne zu definieren, ist ein großartiger Zustand des Gewahrseins. Wenn wir uns definieren, sind wir endlich geworden. Ansonsten sind wir unendlich. Ein unendliches Wesen definiert sich ständig selbst, definiert die Welt, baut ein Gefängnis und bewegt sich dann in dieser eingeschränkten Weise und macht sein Leben und das Leben anderer unglücklich. All dies geschieht im Namen des Wissens. Das sollte nicht passieren.

Deshalb sind die Fische da. Für die MUTTER gehören alle Wesen zu ihrer Nachkommenschaft. Es gibt keine guten oder schlechten Menschen. Es gibt nur Wissende und solche, die nicht wissen. Bei Kindern gibt es einige, die wissen, und einige, die nicht wissen, aber für die Eltern sind sie alle

² Das war der erste Unterricht, den ich 1984 im Westen gegeben und 1999 wiederholt habe.

Kinder. Sie kümmern sich um alle, es sind nur die Kinder, die untereinander streiten. Wenn wir in unserem Bewusstsein wachsen, überwinden wir all diese selbst auferlegten Definitionen und bewegen uns in einen Zustand reinen Bewusstseins und wissen, wer/was sich in welchem Zustand befindet. Dann wissen wir in welchem Zustand das Mineral, die Pflanze, das Tier und der Mensch ist, und dass es zwischen all diesen Reichen wieder so viele Abstufungen gibt. Zu einer Katze verhält man sich anders als zu einer Wildkatze wie dem Tiger. Man kann mit einer Hauskatze nicht genauso umgehen, wie mit einer Wildkatze. Dieses Wissen, wie man mit verschiedenen Bewusstseinszuständen umgeht, ist ganz wichtig. Wie man sich gegenüber einem Kind verhält, wie man sich gegenüber einem erwachsenen Mann verhält oder wie man sich einem Weisen gegenüber verhält, ist eine Frage des Wissens. Man braucht es, aber man sollte wissen, dass im Hintergrund von all dem alles Eins ist. Deshalb dürfen wir das Band der Herzlichkeit nicht durchtrennen. Das Band der Herzlichkeit wird von Venus in den Fischen präsentiert. Und dann spüren wir die herzliche Beziehung zu allem, mit dem wir in Beziehung stehen, während wir gleichzeitig auch die Unterschiede in der Funktionsweise sehen. Wir gehen mit einer Ratte anders um als mit einer Katze, einem Hund und anderen Tieren, weil sie bestimmte Muster haben. Wenn wir die entsprechenden Muster beachten, bauen wir Brücken zu ihnen.

In der Schöpfung braucht man also Brücken, um sich zu verbinden, und von Zeit zu Zeit lassen wir alle Brücken, die wir in unserem eigenen Bewusstsein gebaut haben, hinter uns, so dass wir die gesamte Schöpfung erfahren können. In den Fischen können wir die Synthese und die Analyse zusammen erfahren. Vergesst mal das Zeichen Fische und den Aditya *Parjanya*. Im Tierkreis haben wir die Adityas weiter benannt und die Funktionsweise der Natur in verschiedenen Formen dargestellt, was für die Arbeit nützlich ist. Aber ihr solltet immer daran denken, dass im Ursprung alles Eins ist. Auf dem Planeten gibt es einen Ozean, den wir Atlantik, Pazifik, Indischer Ozean, Arktis und Antarktis nennen. Wir geben ihm so viele Namen, aber es ist nur ein Wasser, und es ist immer salzig. Diese Einheit sollten wir nicht vergessen, während wir gleichzeitig seine Vielfalt als Schönheit wahrnehmen. Wenn wir in der Lage sind, das zu tun, dann sind wir in der Yoga-Philosophie angekommen, die wir in den Yoga-Praktiken umsetzen.

Die Praxis ist das eine, und dann führt die Beschäftigung mit der Philosophie, die Erweiterung des Verständnisses und die Erfahrung im täglichen Handeln zu höheren Ebenen des Seins. Dies alles ist also das Wirken von *Parjanya*, wo der scheinbare Höhepunkt einen neuen Samen hervorbringt, der im Widder zu keimen beginnt. Der Anfang schließt also das Ende ein, das Ende beinhaltet den Anfang. Der Tod führt uns zu einem größeren Leben, und wir werden in etwas Neues hineingeboren. Es gibt keinen Tod, es gibt keine Geburt. Das muss die Menschheit nach den Meistern der Weisheit erkennen, denn ohne diese Erkenntnis können wir nicht in ein höheres System aufsteigen. Das Konzept des Todes gibt es nur auf dem Planeten Erde, für die Wesen auf der Venus gibt es keinen Tod. Auf allen anderen Ebenen gibt es keinen Tod, nur auf dieser Ebene können wir ihn erleben. Das liegt daran, dass wir bestimmte Strukturen gebildet haben, um hier angenehm leben zu können, aber die selbst auferlegten Strukturen müssen beseitigt werden.

Das nennt man, die Werkzeuge der Freimaurerei zu zerbrechen, nachdem man ein Freimaurer geworden ist, denn wir sollten in ein höheres Bewusstsein eintreten und das, was nicht relevant ist, abwerfen. Dieser Prozess gelingt im Monat Fische sehr gut. Und der Vollmond der Fische ist eine großartige Gelegenheit dafür, diesen Prozess zu einem Höhepunkt zu bringen. Danach habt ihr die Saat für die nächsten Manifestationen.

Nehmt das also bitte zur Kenntnis, seid positiv im Hinblick auf das globale Thema, von dem ich zu Beginn gesprochen habe, bringt nichts Negatives herein, denn wir sollten keine Antennen oder Kanäle für den Abstieg negativer Energien sein. Der Mensch kann positive Dinge auf den Planeten herabbringen, er kann aber auch negative Dinge herabbringen, und da der Verstand von Angst, Zweifel und Misstrauen überschattet ist, denkt er nur an das Negative. Das sollte neutralisiert werden.

Wenn wir uns zum nächsten Unterricht treffen, werden wir mehr Klarheit haben, denn wie ich beim letzten Mal sagte, geschehen Anpassungen. Diese Anpassungen geschehen von höheren Kreisen aus, und es entsteht eine neue Dimension in Bezug auf die Dinge, die gedeihen und uns zu einem

Schritt führen sollten, der seit Jahrhunderten erwartet wird. Die Menschheit wird verstehen, dass es nicht weise ist, Krieg zu führen und Menschen zu töten, weil wir den Gipfel erreicht haben, wo wir uns selbst zerstören können. Die Befürchtung, dass wir uns selbst zerstören könnten, hält uns davon ab, und wir machen einen Schritt vorwärts, und das ist der weise Schritt, nach dem wir seit dem Beginn dieses Kali-Zeitalters, also seit 5000 Jahren, suchen.

Deshalb sage ich seit der Entstehung von Corona, dass dies eine Zeit des Übergangs und der Einweihung ist. Wenn wir die Zeit des Übergangs transzendiert haben, haben wir eine Einweihung erhalten. Lasst es uns gemeinsam ausarbeiten, lasst es eine Gruppeneinweihung sein, lasst uns alle auf dieses Ziel hinarbeiten und uns vorwärts bewegen. Ich danke euch allen.

Namaskarams